

## **Heine, Heinrich: 3. (1826)**

1 Nach der Schlacht bei Arabella

2 Hat der große Alexander

3 Land und Leute des Darius,

4 Hof und Harem, Pferde, Weiber,

5 Elefanten und Dariken,

6 Kron' und Zepter, goldenen Plunder,

7 Eingesteckt in seine weiten

8 Mazedon'schen Pluderhosen.

9 In dem Zelt des großen Königs,

10 Der entflohn, um nicht höchstselbst

11 Gleichfalls eingesteckt zu werden,

12 Fand der junge Held ein Kästchen,

13 Eine kleine güldne Truhe,

14 Mit Miniaturbildwerken

15 Und mit inkrustierten Steinen

16 Und Kameen reich geschmückt –

17 Dieses Kästchen, selbst ein Kleinod

18 Unschätzbarer Wertes, diente

19 Zur Bewahrung von Kleinodien,

20 Des Monarchen Leibjuwelen.

21 Letztre schenkte Alexander

22 An die Tapfern seines Heeres,

23 Darob lächelnd, daß sich Männer

24 Kindisch freun an bunten Steinchen.

25 Eine kostbar schönste Gemme

26 Schickte er der lieben Mutter;

27 War der Siegelring des Cyrus,

28 Wurde jetzt zu einer Brosche.

29 Seinem alten Weltarschpauker  
30 Aristoteles, dem sandt er  
31 Einen Onyx für sein großes  
32 Naturalienkabinett.

33 In dem Kästchen waren Perlen,  
34 Eine wunderbare Schnur,  
35 Die der Königin Atossa  
36 Einst geschenkt der falsche Smerdis –

37 Doch die Perlen waren echt –  
38 Und der heitre Sieger gab sie  
39 Einer schönen Tänzerin  
40 Aus Korinth, mit Namen Thais.

41 Diese trug sie in den Haaren,  
42 Die bacchantisch aufgelöst,  
43 In der Brandnacht, als sie tanzte  
44 Zu Persepolis und frech

45 In die Königsburg geschleudert  
46 Ihre Fackel, daß laut prasselnd  
47 Bald die Flammenlohe aufschlug,  
48 Wie ein Feuerwerk zum Feste.

49 Nach dem Tod der schönen Thais,  
50 Die an einer babylon'schen  
51 Krankheit starb zu Babylon,  
52 Wurden ihre Perlen dort

53 Auf dem Börsensaal vergantert.  
54 Sie erstand ein Pfaff' aus Memphis,  
55 Der sie nach Ägypten brachte,

56 Wo sie später auf dem Putztisch

57 Der Kleopatra erschienen,  
58 Die die schönste Perl' zerstampft  
59 Und mit Wein vermischt verschluckte,  
60 Um Antonius zu foppen.

61 Mit dem letzten Omayaden  
62 Kam die Perlenschnur nach Spanien,  
63 Und sie schlängelte am Turban  
64 Des Kalifen zu Corduba.

65 Abderam der Dritte trug sie  
66 Als Brustschleife beim Turnier,  
67 Wo er dreißig goldne Ringe  
68 Und das Herz Zuleimas stach.

69 Nach dem Fall der Mohrenherrschaft  
70 Ging zu den Christen über  
71 Auch die Perlen, und gerieten  
72 In den Kronschatz von Kastilien.

73 Die kathol'schen Majestäten  
74 Span'scher Königinnen schmückten  
75 Sich damit bei Hoffestspielen,  
76 Stiergefechten, Prozessionen,

77 So wie auch Autodafés,  
78 Wo sie, auf Balkonen sitzend,  
79 Sich erquickten am Geruche  
80 Von gebratnen alten Juden.

81 Späterhin gab Mendizabel,  
82 Satansenkel, diese Perlen  
83 In Versatz, um der Finanzen

84 Defizit damit zu decken.

85 An dem Hof der Tuilerien  
86 Kam die Schnur zuletzt zum Vorschein,  
87 Und sie schimmerte am Halse  
88 Der Baronin Salomon.

89 So erging's den schönen Perlen.  
90 Minder abenteuerlich  
91 Ging's dem Kästchen, dies behielt  
92 Alexander für sich selber.

93 Er verschloß darin die Lieder  
94 Des ambrosischen Homeros,  
95 Seines Lieblings, und zu Häupten  
96 Seines Bettes in der Nacht

97 Stand das Kästchen – Schließt der König,  
98 Stiegen draus hervor der Helden  
99 Lichte Bilder, und sie schllichen  
100 Gaukelnd sich in seine Träume.

101 Andre Zeiten, andre Vögel –  
102 Ich, ich liebte weiland gleichfalls  
103 Die Gesänge von den Taten  
104 Des Peliden, des Odysseus.

105 Damals war so sonnengoldig  
106 Und so purpur mir zumute,  
107 Meine Stirn umkränzte Weinlaub,  
108 Und es tönten die Fanfaren –

109 Still davon – gebrochen liegt  
110 Jetzt mein stolzer Siegeswagen,  
111 Und die Panther, die ihn zogen,

112 Sind verreckt, so wie die Weiber,

113 Die mit Pauk' und Zimbelklängen

114 Mich umtanzten, und ich selbst

115 Wälze mich am Boden elend,

116 Krüppelelend – still davon –

117 Still davon – es ist die Rede

118 Von dem Kästchen des Darius,

119 Und ich dacht in meinem Sinne:

120 Käm ich in Besitz des Kästchens,

121 Und mich zwänge nicht Finanznot,

122 Gleich dasselbe zu versilbern,

123 So verschlösse ich darin

124 Die Gedichte unsres Rabbi –

125 Des Jehuda ben Halevy

126 Festgesänge, Klagelieder,

127 Die Ghaselen, Reisebilder

128 Seiner Wallfahrt – alles ließ' ich

129 Von dem besten Zophar schreiben

130 Auf der reinsten Pergamenthaut,

131 Und ich legte diese Handschrift

132 In das kleine goldne Kästchen.

133 Dieses stellt' ich auf den Tisch

134 Neben meinem Bett, und kämen

135 Dann die Freunde und erstaunten

136 Ob der Pracht der kleinen Truhe,

137 Ob den seltnen Basreliefen,

138 Die so winzig, doch vollendet

139 Sind zugleich, und ob den großen

140 Inkrustierten Edelsteinen –

141 Lächelnd würd ich ihnen sagen:

142 Das ist nur die rohe Schale,

143 Die den bessern Schatz verschließet –

144 Hier in diesem Kästchen liegen

145 Diamanten, deren Lichter

146 Abglanz, Widerschein des Himmels,

147 Herzblutglühende Rubinen,

148 Fleckenlose Turkoasen,

149 Auch Smaragde der Verheißung,

150 Perlen, reiner noch als jene,

151 Die der Königin Atossa

152 Einst geschenkt der falschen Smerdis,

153 Und die späterhin geschmücket

154 Alle Notabilitäten

155 Dieser mondumkreisten Erde,

156 Thais und Kleopatra,

157 Isispriester, Mohrenfürsten,

158 Auch Hispaniens Königinnen.

159 Und zuletzt die hochverehrte

160 Frau Baronin Salomon –

161 Diese weltberühmten Perlen,

162 Sie sind nur der bleiche Schleim

163 Eines armen Austertiers,

164 Das im Meergrund blöde kränkelt:

165 Doch die Perlen hier im Kästchen

166 Sind entquollen einer schönen

167 Menschenseele, die noch tiefer,

168 Abgrundtiefer als das Weltmeer –

169 Denn es sind die Tränenperlen

170 Des Jehuda ben Halevy,

171 Die er ob dem Untergang

172 Von Jerusalem geweinet –

173 Perlentränen, die, verbunden

174 Durch des Reimes goldnen Faden,

175 Aus der Dichtkunst güldnen Schmiede

176 Als ein Lied hervorgegangen.

177 Dieses Perlentränenlied

178 Ist die vielberühmte Klage,

179 Die gesungen wird in allen

180 Weltzerstreuten Zelten Jakobs

181 An dem neunten Tag des Monats,

182 Der geheißen Ab, dem Jahrstag

183 Von Jerusalems Zerstörung

184 Durch den Titus Vespasianus.

185 Ja, das ist das Zionslied,

186 Das Jehuda ben Halevy

187 Sterbend auf den heil'gen Trümmern

188 Von Jerusalem gesungen –

189 Barfuß und im Büßerkittel

190 Saß er dorten auf dem Bruchstück

191 Einer umgestürzten Säule; –

192 Bis zur Brust herunter fiel

193 Wie ein greiser Wald sein Haupthaar,

194 Abenteuerlich beschattend

195 Das bekümmert bleiche Antlitz

196 Mit den geisterhaften Augen –

197 Also saß er und er sang,  
198 Wie ein Seher aus der Vorzeit  
199 Anzuschaun – dem Grab entstiegen  
200 Schien Jeremias, der Alte –

201 Das Gevögel der Ruinen  
202 Zähmte schier der wilde Schmerzlaut  
203 Des Gesanges, und die Geier  
204 Nahten horchend, fast mitleidig –

205 Doch ein frecher Sarazene  
206 Kam desselben Wegs geritten,  
207 Hoch zu Roß, im Bug sich wiegend  
208 Und die blanke Lanze schwingend –

209 In die Brust des armen Sängers  
210 Stieß er diesen Todesspeer,  
211 Und er jagte rasch von dannen,  
212 Wie ein Schattenbild beflügelt.

213 Ruhig floß das Blut des Rabbi,  
214 Ruhig seinen Sang zu Ende  
215 Sang er, und sein sterbeletzter  
216 Seufzer war Jerusalem! – –

217 Eine alte Sage meldet,  
218 Jener Sarazene sei  
219 Gar kein böser Mensch gewesen,  
220 Sondern ein verkappter Engel,

221 Der vom Himmel ward gesendet,  
222 Gottes Liebling zu entrücken  
223 Dieser Erde und zu fördern

224 Ohne Qual ins Reich der Sel'gen.

225 Drobēn, heiße es, harrte seiner  
226 Ein Empfang, der schmeichelhaft  
227 Ganz besonders für den Dichter,  
228 Eine himmlische Surprise.

229 Festlich kam das Chor der Engel  
230 Ihm entgegen mit Musik,  
231 Und als Hymne grüßten ihn  
232 Seine eignen Verse, jenes

233 Synagogenhochzeitkarmen,  
234 Jene Sabbathymenäen,  
235 Mit den jauchzend wohlbekannten  
236 Melodien – welche Töne!

237 Englein bliesen auf Hoboen,  
238 Englein spielten Violine,  
239 Andre strichen auch die Bratsche  
240 Oder schlügen Pauk' und Zimbel.

241 Und das sang und klang so lieblich,  
242 Und so lieblich in den weiten  
243 Himmelsräumen widerhallt es:  
244 »lecho Daudi Likras Kalle.«

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34959>)